

Begrüßung

Motorradgottesdienst Friedrichswalde 2006

Die Zeit ist reif.

Die Saison liegt vor uns.

Endlich wieder dieses betörende mitreißende Geräusch des Motors –

Endlich wieder dieser unverwechselbare Geruch von Leder, Benzin und Öl ...

Endlich wieder das einzigartige Fahrgefühl ...

Entweder auf den liebgewordenen Maschinen, die schon Kult sind

die ein Stück von einem selbst geworden sind,

oder auf den neuen Highlights des Jahres,

ob nun die ZZR 1400 mit 192 PS

oder die BMW R 1200 GS , Adventure

die Gold Wing mit Airback

die Harley Street Bob

wir stehen gleichsam in den Startlöchern –

Vieles ist schon geplant oder wir sind gerade dabei,

Ziele zu finden, Routenplaner zu studieren,

Wege und Straßen in der Nähe auszuprobieren –

um dann endlich aufbrechen zu können.

Innerlich und äußerlich.

Menschen, Natur, Himmel und Erde ...

spüren und erleben

Und genau das prägt uns. Unser Innerstes. Unsere Wahrnehmung

du fühlst die Landschaft, spürst sie, nimmst sie in dir auf –

das leichte Auf und Ab sanfter Hügelketten –

die endlose Weite der Märkischen Heide –

die Windungen der Täler – die Serpentinien der Berge ...

Und wenn mir danach ist, dann halte ich ganz einfach an.

Und nehme den Helm ab.

Ein Augenblick Erholung.

Und: vielleicht auch so etwas

wie ein wenig Ehrfurcht vor Gott und der Welt –

ganz einfach, weil mir so danach zumute ist.

Ohne große Worte.

Ganz einfach nur so.

Zum Luftschöpfen. Zum Durchatmen. So wie heute auf dem Friedrichswalder

Motorradgottesdienst.

Psalm 139

Gott, du kennst mich.

Egal was ich mache, du weißt von mir.

Ob ich mit meinem Motorrad unterwegs bin

oder ob ich zu Hause bin du weißt es

du bist vertraut mit all meinen Wegen.

Du schützt mich von allen Seiten

und leitest mich durch alle Kurven.

Selbst der Mann vom Tüv ruht in deiner Hand.

Eigentlich begreife ich das nicht,

Und trotzdem freue ich mich, das es so ist.
Bin ich fröhlich, so bist du dabei
bin ich traurig, bist du zugegen.
Breche ich am frühen Morgen auf
und fahre bis an der Küste der Bretagne,
auch dort bist du da.
Selbst am Nordkap, auf den steilsten Pässen der Dolomiten,
in der glühenden Sonne Spaniens siehst du mich.
Auch in dunkelster Nacht, im strömenden Regen,
In Einsamkeit und in aller Verlassenheit bist du mein Sozius,
Und die Dunkelheit wird hell.
Meine Lust an der Geschwindigkeit, die Freude am Fahren,
Das ist dein Werk, du hast mich so werden lassen,
vom ersten Ritt auf dem Esser (SR 2) bis heute.
Selbst meine Zukunft hast du schon vor Augen.
Mein Aussehen, mein zu lauter Auspuff, mein Punktekonto in Flensburg, stören dich nicht.
Die mich Heizer, Organspender, Spinner nennen
die belächelst du, so wie ich mich über sie ärgere..
Erkenne mein Herz, und erkenne mein Denken, Gott.
Sieh her, ob ich auf dem Weg bin, der von dir wegführt,
und leite mich auf dem Weg, der mich in deine Arme führt!

Vor langer Zeit, verzweifelte eine Gruppe junger Menschen an den Problemen ihrer Zeit.
Alles um sie herum schien verworren und dunkel, ihre Zeit raste und sie wussten nicht, was
sie tun sollten . Rat suchten sie bei einem alten weisen Mann. Als sie ihm lang und breit all
ihre Sorgen und Nöte erzählt hatten, nahm er wortlos einen sehr grossen Blumentopf und
begann diesen mit großen Kieselsteinen zu füllen. Er fragte die jungen Leute, ob der Topf nun
voll sei. Sie bejahten es. Dann nahm er kleine Kieselsteine und schüttete diese in den Topf. Er
bewegte den Topf sachte und die Kieselsteine rollten in die Leerräume zwischen den Steinen.
Er fragte die jungen Menschen wiederum, ob der Topf nun voll sei. Sie stimmten zu.

Dann nahm er als nächstes einen Topf mit Sand und schüttete diesen in den Topf. Natürlich
füllte der Sand den kleinsten verbliebenen Freiraum. Er fragte wiederum, ob der Topf nun
voll sei. Die jungen Leute antworteten einstimmig "ja". Der alte weise Mann holte zwei
Krüge Bier unter dem Tisch hervor und schüttete den ganzen Inhalt in den Topf und füllte
somit den letzten Raum zwischen den Sandkörnern aus. Die jungen Leute lachten.

"Nun", sagte der Weise, als das Lachen langsam nachliess, "Ich möchte, dass ihr diesen Topf
als euer Lebens ansieht. Die großen Steine sind die wichtigen Dinge in Ihrem Leben: eure
Familien, eure Kinder, eure Gesundheit, eure Freunde. "Die kleineren Kiesel symbolisieren
die anderen Dinge im Leben wie die Arbeit, euer Haus, euer Motorrad, eure Hobbys. Der
Sand ist alles andere, die Kleinigkeiten. Falls ihr den Sand zuerst in den Topf gebt", fuhr der
Weise alte Mann fort, "hat er weder Platz für die großen noch für die kleinen Steine. Dasselbe
gilt für euer Leben. Wenn ihr all eure Zeit und Energie in Kleinigkeiten investiert, werden ihr
nie Platz haben für die wichtigen Dinge. Spielt mit den Kindern. Nehmen euch Zeit für die
Familie. Feiert mit euren Freunden. Verreist, geht miteinander gut essen. Es wird immer noch
Zeit bleiben um das Haus und das Motorrad zu putzen oder Pflichten zu erledigen. "Achtet
zuerst auf die Steine, die Dinge, die wirklich wichtig sind. Setzt Prioritäten. Der Rest ist nur
Sand." Einer der jungen Menschen erhob die Hand und wollte wissen, was denn das Bier

darstellen soll. Der alte weise Mann schmunzelte: "Ich bin froh, dass du das fragst. Es ist dafür da, euch zu zeigen, dass, egal wie schwierig euer Leben auch sein mag, immer noch Platz ist für ein oder zwei Bierchen."

Liebe Motorradfahrerinnen, liebe Motorradfahrer, Beifahrerinnen und Beifahrer unser heutiger Motorradgottesdienst steht unter dem Motto

Kult-Motorrad- Kult.

Macht euch mal die Mühe und gebt bei Google „Kultmotorräder“ ein. Es erscheinen Seiten über Harley, Vespa, Yamaha XS und Awo, in der Reihenfolge, unter Kultmotorrad findet man dann die folgenden Bikes: V-Max, CB 750, ZXR 750, Ducatis Monster, die GS von BMW und dann erst eine Harley.

Nun sind wir ja in einer Kirche, oder auf dem Platz drumrum, also einem Ort, der für kultische Zwecke gebaut wurde aber selten so bevölkert ist wie heute. Übrigens zum Begriff Kirche finden wir im Netz ca. 47 Mio. Seiten, selbst Harley schlägt Kirche um 10 Mio. Seiten, der Begriff Motorrad kommt auf 108 Mio. Seiten vor,

Jesus aber schlägt alles 243 Mio. Seiten.

Was ist also die Faszination: Motorradkult und was hat er mit einem Motorradgottesdienst in einer Kirche, also mit Jesus, zu tun.

Finden wir es heraus:

Der Begriff "Kult" wird im Allgemeinen für die Bezeichnung von religiösen Handlungen benutzt, aber in der Alltagssprache wird er weiter gefasst und auch auf andere Arten von ritualisierten Handlungen angewandt. Ein "Kult" umfasst in jedem Fall folgende drei Aspekte:

ein Objekt (um das sich der Kult dreht)

eine Gruppe von Individuen (die diesen ausführen)

eine Reihe mehr oder weniger ritualisierter Handlungen

Das "Kult"-Attribut verleiht den Objekten (Motorrädern) einen besonderen Nimbus der sie zu vermeintlich einzigartigen Artikeln macht, die sich aus der Masse heben. Wer sich am Konsum dieses Artikels beteiligt, beteiligt sich letztlich an der Gemeinschaft, der Kommunion, der Kult-Gemeinde.

Kulte und Kulthandlungen haben eine wichtige Aufgabe für die Gemeinschaft insbesondere für den sozialen Zusammenhalt von Gruppen . Kulthandlungen wie Prozessionen (also Ausfahrten) und kommunikative Zeremonien, Bikertreffen, Mogos schaffen eine Basis der Gemeinsamkeit. Dazu kann ein "intellektuelles Ritual" wie die Predigt treten. Und da sind wir Mitten drin. Der Gottesdienst heute ist folglich Teil des Motorradkultes und nicht umgekehrt, das Motorrad Teil des Gottesdienstkultes. Vielleicht macht das die Attraktivität des Gottesdienstes aus. In den vollen Kirchen am Heilig Abend ist es wohl nicht anders. Da wird der Gottesdienst mit dem Kind in der Krippe zum Teil des Weihnachtskultes.

**Jesus, wer auch immer er für einen jeden von uns ist, ist Teil dieses Kultes.
Auch, wenn er kein biker war, aber:
Er war Mensch, ohne Vorbehalt und nicht nur für sich selber.
Er lebte für die anderen und seinen Kult hat er nicht für sich behalten, sondern weitergesagt.
Weitergelebt, mit den anderen, als „Easy Rider“ in unserer Welt, wo noch so vieles anders werden muß.
Mit mir. Und mit den anderen, die das verständliche Gefühl haben: „Born to be wild...“
In einer hoffentlich einmal besseren Welt.**

**Wo jeder dazu gehört, so wie heute hier in Friedrichswalde, vom Awo-Fahrer bis zur Yamaha-Fahrerin, oder ist sogar ein Zündapp-Fahrer unter uns ?
der Himmel steht uns offen...
Und jede und jeder ist herzlich willkommen,
hat seinen und ihren Platz –
ob Blitz- Blankgeputzt oder rattig bis zum Nummernschild**

**Das ist Freiheit, Freiheit im Denken,
die Freiheit, so ganz anders sein zu können –
So richtig „gegen den üblichen Strich gebürstet zu sein“ ...
Und das nicht nur Sonntags in einer Kirche,
sondern in dem weiten Raum der motorradfahrenden Gemeinde**

**In dieser Motorradfahrenden Gemeinde, in der Freiheit, die wir erleben, mit all den Motorrädern, die da draußen stehen, lebt dieser Kult, außerkirchlich und doch auf den Schutz und Segen Gottes angewiesen.
So wird Kirche, Teil unseres Lebens und unser Leben Teil der Kirche.
Weil sie uns braucht und wir sie brauchen, einmal, zweimal im Jahr.
Vielleicht öfter, die Türen stehen jedenfalls offen.**

Gebet:

Es gibt einen der hat versprochen bei uns zu sein immer und zu allen Zeiten:

Wenn Du müde bist, und dich ganz klein fühlst
Wenn Tränen in deinen Augen stehen, wird er sie trocknen
Er ist auf deiner Seite. Wenn die Zeiten schwer sind
und Freunde nicht auffindbar sind
Wird er sich, wie eine Brücke über aufgewühltes Wasser hinlegen

Wenn du niedergeschlagen und kaputt bist
wenn Du auf der Straße stehst
Wenn die Nacht so dunkel ist
Wird er dich trösten
Er wird dich unterstützen
Wenn die Dunkelheit kommt
Und Schmerz überall ist
Wird er , wie eine Brücke über aufgewühltes Wasser
deine Seele beruhigen.

Guter Gott,
wir denken an Verwandte, Freunde und Bekannten,
die wir durch Unfall oder Krankheit- verloren haben.
Wir wissen um die Gefährdung unseres Lebens.
Tröste Traurige und schütze die Lebendigen,
schenke den Toten ein neues Leben.

sei du bei ihnen, lass sie schauen und erleben, was sie geglaubt
und gewollt haben, lass sie erfahren, was sie hier nicht erleben durften.

Mit einer Schweigeminute gedenken wir unserer Toten.

Stille

Von Leid und Tod bleiben wir nicht verschont.
Wir dürfen traurig sein und wir dürfen stark sein und weitermachen.
Denn wir wissen, wir gehören noch nicht in den Himmel.
Gott, manchmal versagen uns die Worte und da ist es gut, all die Namen,
all die Sorgen, alles Leid und alle Not mit Worten deines Sohnes Jesus Christus aussprechen
zu können:

Vater unser im Himmel..

Segen

Gott möge euch ein offenes Herz schenken und den gesunden Menschenverstand.
Gott möge eure Wege öffnen und eure Straßen sicher machen und euch
immer einen Ausweg finden lassen. Gott möge euch rechtzeitig gefährliche Irrwege
und nutzlose Abwege erkennen lassen
Gott möge euch nach dem Tanken wenigstens noch einen Euro im Geldbeutel lassen.
Gott möge euch die Zahl eurer Freunde vermehren, euch nicht ohne Arbeit lassen, aber die
Arbeit auch nicht zur Last machen.
Gott möge euch helfen, Gutes zu tun, in der Liebe sicher und in der Treue fest zu bleiben.